05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1913

Faktor 22,5 Sa.

Bekanntmachung.

Dem Kreisausschuß stehen Mittel zur Verfügung, welche es ermöglichen, acht bedürftigen und würdigen Handwerkerlehrlingen während ihrer dreijährigen Ausbildungszeit eine Unterstützung von jährlich 50 ℳ zu gewähren.

Anträge auf Bewilligung der Unterstützungen sind von den Eltern oder gesetzlichen Vertretern der Lehrlinge bis spätestens zum 5. April jeden Jahres bei den Herrn Bürgermeistern schriftlich oder mündlich unter Angabe der Familien- und Vermögensverhältnisse sowie unter Benennung des in Aussicht genommenen Lehrherrn zu stellen.

Die Unterstützungsanträge werden von den Herren Bürgermeistern hierher vorgelegt werden.

Der Anspruch auf Auszahlung einer gewährten Unterstützung wird für das erste Lehrjahr mit dem ordnungsmäßigen Abschluß des Lehrvertrages erworben, während an die Zahlung der Unterstützung im zweiten und dritten Lehrjahre die Bedingung der guten Führung des Lehrlings geknüpft wird.

Euskirchen, den 5. Februar 1913.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
Kaufmann.

Bekanntmachung.

Das Geschäftszimmer der Gerichtsschreiberei des Gewerbegerichts befindet sich im Rathaus Zimmer Nr. 18. Sprechstunden für die Gerichtsschreiberei sind festgesetzt auf Werktags, vormittags von 11 bis 12 Uhr.

Die Sitzungen werden im Sitzungssaale des Rathauses, Zimmer 8, abgehalten.

Die ordentlichen Gerichtstage für 1913 sind festgesetzt auf Donnerstag den 9. Januar, 23. Januar, 6. Februar, 20. Februar, 6. März, 20. März, 3. April, 17. April, 8. Mai, 29. Mai, 12. Juni, 26. Juni, 10. Juli, 24. Juli, 7. August, 21. August, 4. September, 18. September, 2. Oktober, 16. Oktober, 30. Oktober, 13. November, 27. November, 11. Dezember.

Weitere Zwischensitzungen für Sachen, die einer beschleunigten Bescheidung bedürfen, werden jedesmal nach Bedarf anberaumt.

Euskirchen, den 28. Dezember 1912.

Der Vorsitzende des Gewerbegerichts zu Euskirchen.
Disse.

Rheinisches Pferdestammbuch.

Die Termine zur Aufnahme in das Rheinische Pferdestammbuch für das Jahr 1913 finden statt:

Regierungsbezirk Köln:

Mittwoch den 5. März in Wichterich (Beschälstation) 8½ Uhr, in Oberdreis (Beschälstation) 10 Uhr, in Mackenheim (Bahnhof) 11½ Uhr, in Weilerhof b. Bochem-Brühl 4 Uhr.

Donnerstag den 6. März in Bickendorf (Beschälstation) 8½ Uhr, in Schönrath b. Mülheim a. Rh. 11 Uhr, in Bergheim (Bahnhof) 3½ Uhr.

Freitag den 7. März in Dorrath (Bahnhof) 8½ Uhr, in Wipperfürth (Bahnhof) 10½ Uhr, in Waldbroel (Beschälstation) 3 Uhr.

Die Besitzer der Stuten werden gebeten, falls sie nicht selbst auf den Termine zugegen sind, dem Führer der Stute schriftliche Angaben über Alter, Abstammung, Nachzucht, erhaltene Preise auf Ausstellungen und über den Züchter sowie die genaue eigene Adresse, enthaltend: Stand, Vor-, Zunahme, Wohnort mit Poststation, mitgeben zu wollen.

Eintragungsgebühr 10.— ℳ pro Stute und 20.— ℳ pro Hengst. Außerdem hat jeder Besitzer eines eingetragenen Pferdes 2.— ℳ für den betreffenden Band des Stammbuches zu zahlen.

Poensgen,
Vorsitzender des Rheinischen Pferdestammbuches,
Düsseldorf, Oststraße 128/132.

Bekanntmachung.

Es wird zur Kenntnis der Interessenten gebracht, daß bei den Königlichen Vereinigten Maschinenbauschulen zu Cöln, Ubierring 48, die Schicht beginnt, in diesem Jahre, von Mitte April ab, nochmals einen achtwöchigen Sonderlehrgang, aber wenn sich das Bedürfnis hierzu ergibt, zwei Sonderlehrgänge, in der Elektroinstallation abhalten.

Denjenigen Personen, welche mit Erfolg an einem derartigen Lehrgang teilgenommen haben, kann im Bezirk der Rheinisch-Westfälischen Elektrizitäts-Werke zunächst die bedingte und später bei zufriedenstellenden Leistungen die volle Konzession erteilt werden.

Die Lehrgänge haben den Zweck, geeignete ortsansässige Handwerker für die sachgemäße Ausführung einfacher elektrischer Hausinstallation und Beseitigung von Störungen und Schäden an vorhandenen Anlagen zu befähigen.

Programme der Lehrgänge, enthaltend u. a. die Aufnahmebedingungen, werden auf Wunsch von dem Direktor der genannten Maschinenbauschulen zugesandt.

Euskirchen, den 15. Januar 1913.

Der Landrat: Kaufmann.

N. R. Biwer, Euskirchen, Wilhelmstr. 9a.
1a Treibriemen, Kamelhaar- u. Baumwoltriemen,
Kernleder, Seile und Binderiemen.
Reparaturen prompt u. billig. Lager in Holzriemscheiben
Zeugleder, Sohl- und Oberleder.

Bekanntmachung.

Der Entwurf für die Herstellung eines Haltewurfes bei Großhüllesheim liegt vom heute ab in der Wohnung des Gemeindevorstehers Komp zu Großhüllesheim offen zu jedermanns Einsicht bis **Montag den 17. d. Mts.** einschließlich.

Etwaige Einwendungen sind mir mit eingehender Begründung einzureichen.

Euchenheim, den 11. Februar 1913.

Der Bürgermeister,
Laumanns.

Gärten-Verpachtung
Unitasstraße
oberhalb Haus Nr. 60
Samstag den 15. Februar 1913, mittags 12½ Uhr,
an Ort und Stelle.
Euskirchener gemeinnützige Baugesellschaft
G. m. b. H.

Sie sparen viel Geld,
wenn Sie Ihren Bedarf nur bei R. Silbermann, Klosterstr. 3, decken.
Halt!
Noch nie dagewesen! Neu eingetroffen! Neu!
Eine große Auswahl in Kinder-Ringgen nur 3.25 M., eine große Auswahl in Herren-Ringgen von 10 M. an. Ferner seltener Gelegenheitskauf in Hosen nur 2.10 M. Ein großer Posten Damenschuhe nur 4.95 M., ein großer Posten Herren-Sonntagsschuhe nur 6.50 M., ein großer Posten Kinderschuhe nur 3.50 M. Ferner große Gelegenheitskäufe in Wäsche, Strümpfen, Unterröcken; gestreifte Röcke nur 1.95 M. Neu eingetroffen: Ein Posten Hochstehe, elegante, garantiert ausgebrente Taschen-Uhren, noch nie dagewesen, nur 2.75 M. Große Auswahl in Betten, Bettfedern, sowie Damen-Röcken stets große Auswahl in gestreiften Herren- und Damen-Kleidern.
A. Silbermann, Euskirchen
Klosterstraße 3.
Fernspr. 218. Neben Metzger Philipp Sartz. Fernspr. 218.
Neu! Keine weitere Filiale am Platze. Neu!

Eine große Sendung Möbel
eingetroffen zu nochmals herabgesetzten Preisen.

Malzfabrik Grouven Euskirchen
Was verlangen wir von einem erstklassigen Malzkaffee?
Gehalt und Wohlgeschmack!
Darum trinken wir
Grouvens Malzkaffee
und
Grouvens Kornmalzkaffee.

Trauerdrucksachen!
Totenbriefe
Totenzettel
sowie
Danksagungskarten
fertigt in sauberster Ausführung
und zu den billigsten Preisen an
die Buchdruckerei der
Euskirchener Volkszeitung
Buchdruckerei, Rochstrasse 11.

Johann Tenten
Euskirchen, Kirchstraße 1
empfiehlt:
prima Treibriemen
aus eigener Fabrik in Bonn.
Ferner Holzriemscheiben, Näh- und Binderiemen.
Riemenverbinder in verschiedenen Arten. Technische Artikel.
Riemen-Reparaturen werden in kürzester Zeit ausgeführt.

Entwurf und Anfertigung von
Nutz- und Ziergärten,
Instandhaltung derselben,
Ia. Obstbäume, Frucht- u. Ziersträucher,
Stiefmütterchen- und Vergißmeinnicht-Pflanzen.
Sämtliche Gartenarbeiten werden sauber und sachgemäß bei billigster Berechnung ausgeführt.
Peter Fink, Kunst- und Landschaftsgärtnerei,
Euskirchen, Cölnerstraße 62.

Holzverkauf
in Nemmenich bei Zülpich.
Mittwoch den 19. Februar 1913, mittags 1 Uhr,
lassen Geschwister Urhahn von Nemmenich im Wirtshause Toni Birkenbusch daselbst
58 Eichen, 20 Ulmen und 2 Eschen, stehend in der Gemeinde Nemmenich am Bruch und an der Lüssemer Gasse,
durch den Unterzeichneten im freiwilligen Auftrage öffentlich auf Kredit gegen bekannte Bürgschaft verkaufen.
Das Holz hat eine bequeme Abfuhr und wollen Meistbietende dasselbe auf Verlangen an.
Jos. Schulten
Zülpich. Auktionator.

Färberei u. chemische Waschanstalt
J. Lutowsky
Kapellenstr. 26, am alten Viehmarkt.
Einzig fachmännisch geleitetes
: Spezialgeschäft am Platze. :
Filiale: Cölnerstraße 4.
Gegenüber der Herz Jesu-Kirche.

Gasthof Düren,
Euskirchen, Ecke Buven- und Hochstraße,
hält sich bestens empfohlen.
Weiße Weine. Münchener Bier.
Helle und dunkle Biere. Kölsch.
Neues Billard.
Schöne Logierzimmer.
Gesellschaftszimmer für Vereine.
Gute Küche. Augustiner Post.

Täglich frische
Weizenschlempe
hat billig abzugeben
Mühle Grouven,
Euskirchen.

Halte mich beim Einkellern von
Kohlen und Briketts,
sowie aller Sorten
Kartoffeln
bestens empfohlen.
Achtungsvoll
G. Scherfgen,
Kessenicherstraße 10.

Abgeschl. Etage,
sechs schöne Zimmer, per sofort oder zum 1. April zu vermieten. **Ostbahnstraße 37.**

Hypotheken-Kapitalien
in jeder Höhe zu billigem Zinsfuß
besorgt
Johann Kasper,
Rechtsbüro,
Euskirchen, Neustraße 28.
Telephon 340.

Die Beleidigung gegen Herrn Christian Bochem, Bäckermeister hierselbst, nehme ich als unwahr zurück.
Maria Brust, Wetterfusst.

Die Beleidigung gegen Herrn Heinrich Blaßheim hierselbst nehme ich als unwahr zurück.
Frau Rudolf Fuß, St.-Bernich.

Gewerbsmäßige Stellenvermittlerin
Frau Jos. Wimmerscheid,
Euskirchen.
Ecke Dürenerstraße und Hochstraße — Telephon 157 — vermittelt: Dienstmädchen, Kochfrau und Mädchen.

Zehnter Jahrgang. Nr. 37. Samstag, 15. Februar 1913.

Euskirchener Volkszeitung

Eifeler Tageblatt

Erscheint täglich vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und bringt einschließlich der Sonntagsbeilagen in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 60 Pfg., durch die Post bezogen einschl. Bestellgeld 1,92 M. für das Vierteljahr.

Anzeigen kosten die schsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., auswärtige 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Beilagengebühr 15 Mk. — Mündlichen betreffs Plazierung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt.

mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage Die Zeit sowie den Beilagen für Sozialpolitik und Heimatkunde. Druck und Verlag der Euskirchener Volkszeitung, G. m. b. H. Geschäftslokal: Hochstraße 11.

Fernsprecher Nr. 23. — Für die Redaktion verantwortlich: Michael Zenzen, Euskirchen. — Telegr.-Adr.: Volkszeitung, Euskirchen.

Die Entsendung des Prinzen Hohenlohe nach Petersburg.

In Besprechung der Mission des Prinzen Hohenlohe hebt das Wiener Fremdenblatt hervor, daß der Empfang, welchen der Prinz am russischen Hofe fand, ein ungemein freundlicher war.

Die ausgezeichnete Liebenswürdigkeit, so schreibt das Blatt, mit welcher Kaiser Nikolaus und die kaiserliche Familie den Prinzen aufnahmen, trug das Gepräge warmer Herzlichkeit. Die Mission des Prinzen wurde überall als Symptom des Friedens betrachtet und hatte auch tatsächlich den Zweck, zu verhüten, daß sich politische Meinungsverschiedenheiten auf die Beziehungen zwischen den beiden Ländern übertrügen. Das Blatt konstatiert mit Genugtuung, daß die Mission des Prinzen Hohenlohe diesen Zweck erfüllt hat, indem sie den Beweis erbrachte, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Höfen keinerlei Trübung erfahren haben. Die Handschreiben der beiden Monarchen, sowie der ganze Verlauf des Besuches des Prinzen am russischen Hofe haben, so heißt es weiter, davon hinreichendes Zeugnis gegeben. Was aber die politischen Fragen anlangt, welche sich im Laufe der letzten Monate zwischen den Regierungen Oesterreich-Ungarns und Rußlands ergeben haben, so handelt es sich bei den zwischen den beiden Ländern obwaltenden Differenzen um keine Zweifel, die neu wären, sondern eher um Meinungsdifferenzen aus früheren Jahren, um bisher nicht aufgetretene Probleme einer Vergangenheit, welche durch die geschichtliche Entwicklung des letzten Menschenalters überholt worden sind. Denn über die alten Konfliktsherde auf dem Balkan sind die kriegerischen Ereignisse hinweggeschritten. Der Balkanvölker sind frei und stehen auf eigenen Füßen. Damit sind aber auch die sozusagen Dualism des Zusammenstoßes zwischen Wien und Petersburg endgültig verschwunden. Das seit Jahrzehnten befolgte Balkanprogramm Oesterreich-Ungarns, das Oesterreich wiederholt praktisch betätigt hat, wurde durch die geschichtliche Entwicklung bereits seiner Verwirklichung näher gebracht. Der werktätigen Mitarbeit Oesterreich-Ungarns ist es in erster Reihe zuzuschreiben, wenn das Prinzip, daß der Balkan von den unabhängigen Balkanvölkern beherrscht werden soll, auf der ganzen Linie und für alle Völker der Humanitätsidee seiner Durchführung entgegengeht. In voller Unabhängigkeit und ohne unnützliche, unfruchtbare Sonderwege werden sie sich ihrer Entwicklung und ihren Interessen widmen können. Dieses natürliche Verhältnis wird auch für ihre Beziehungen zu den übrigen Staaten maßgebend sein. Oesterreich-Ungarn ist die einzige Großmacht, die unmittelbar an die Balkanländer grenzt, ja der Monarchie ist selbst zum Teil ein Balkanstaat, da ja fast ein Neuntel ihrer Bodenfläche, geographisch genommen, auf der Balkanhalbinsel liegt. Infolge der jüngsten Entwicklung ist die Grenze zwischen Orient und Okzident noch weiter zurückgeschoben, und die ganze Balkanhalbinsel tritt in den Bereich der westeuropäischen Völkerfamilie. Das benachbarte Oesterreich-Ungarn wird die kulturellen Anforderungen dieser Gebiete und der sie bewohnenden Völker mit besonders warmem Interesse verfolgen und zu fördern trachten. Das Blatt schließt: Mit den neuen Verhältnissen scheinen allmählich die Reibungsflächen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland. Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Höfen von Wien und von Petersburg, welche durch die Mission des Prinzen Hohenlohe neuerlich in Erscheinung getreten sind, werden gewiß eine wohltuende Wirkung in dem Sinne ausüben.

*

In diesen Ausführungen des Wiener Fremdenblattes bemerkt die Kölnische Volksztg.:

Das österreichisch-russische Verhältnis ist vom Fremdenblatt in recht optimistischer Weise beleuchtet worden. Das Blatt hat dabei Meinungen gebraucht, aus denen interessierte Leute wirklich mit einem nicht geringen Scheine von Recht darauf schließen könnten, daß Oesterreich zu einem vollen Nichtinteresse an der Neugestaltung der Dinge auf dem Balkan und zu dem Entschlusse gelangt wäre, den Balkanbrände ihren Lauf lassen zu können, ohne daß Oesterreich freie Hand zu lassen. Das könnte natürlich Rußland ebenso wie dem Balkanvolke passen. Es könnten dann es sich so nicht verhalten, wenn es heißt, daß auch von Wien aus das Hinwegsehen in fünften Zeiten schon Einwendungen gegen den Optimismus des Fremdenblattes gemacht worden.

Doch der Ton des Fremdenblattes in St. Petersburg ein freundlicheres Echo finden würde, war nicht zu bezweifeln, und so schreibt denn auch die offiziöse russische Rossijo: „Wir begrüßen diese schöne Gedanken um so mehr, als sie stets zu den Grundsätzen unseres Verhältnisses zu den Balkanstaaten gedient haben. Wir unserseits wünschen aufrichtig, daß sie bei der Entscheidung über die durch die letzten Ereignisse auf der Balkanhalbinsel bedingten politischen Fragen die leitende Rolle spielen mögen. Das politische Programm Rußlands wurzelt gleichfalls in der tiefen Ueberzeugung, daß die Balkanhalbinsel den Balkanstaaten beherrscht werden muß und ebenso in der Ueberzeugung, daß mit der allgemeinen Anerkennung dieses Prinzips und mit jener reinen Anwendung auf die Entscheidung der politischen Fragen die daraus entstehenden Schwierigkeiten zu Reibungen zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn von selbst wegfallen. Für die Aufrichtigkeit, mit der Rußland nach der Verwirklichung dieses Programms streben wird, bürgt die unwandelbare Ausführung seiner glorreichen historischen Mission."

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Der Kaiser und die Heimarbeiterinnen.

Dem Gewerkverein der Heimarbeiterinnen Deutschlands, der in diesen Tagen seinen vierten Verbandstag in Berlin abhält, war dank der Vermittlung der Kaiserin für Mittwoch abend das königliche Schauspielhaus zu einer Zauberaufführung überlassen worden. Zur Aufführung gelangte das patriotische Schauspiel „1812". In Begleitung der Vorstellung, die lebhaftes von Heimarbeiterinnen und Führern der christlichen Gewerkschaften verfaßt war, erlauschte, hinreißende begeistert, in der Pause einer, dem in der Pause eine begeisterte Ovation bereitet wurde, für die er herzlichen Dank sagte. In Vertretung der von Kürsterbe noch nicht zurückgekehrten statterin wohnte die Prinzessin Friedrich Leopold der Aufführung bei. Die Prinzessin unterhielt sich während der Pause in liebenswürdiger Weise mit einigen Führerinnen der christlichen Heimarbeiterinnenbewegung.

Ein Genosse über die Vielrederei im Reichstage.

In den „Sozialistischen Monatsheften" beklagt sich der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Heinrich Peus sehr bitter über die Vielrederei im Reichstage. Er sagt, man könne wohl keinen Ort nennen, wo es noch langweiliger sei als im Reichstage. Es würden zuviel Monologe gehalten, man spreche, um gesprochen zu haben. Das gelte für alle Parteien, auch für die Sozialdemokraten. Man rede zu viel und zu lange, man wiederhole sich oft, man spreche nur, um mit einem recht langen Berichte in die Zeitung zu kommen, um das Stenogramm nachher an alle möglichen Adressen zu senden, damit die Genossinnen ersehen könnten, was für ein bedeutender Redner der Abgeordnete sei. Es werde überhaupt im Reichstage zuviel geschwätzt. Durch die mahlose Rederei über alles und jedes werde der wichtige Teil der Reichstagsarbeit in den Hintergrund gedrängt. Die Redezeit müsse unbedingt eingeschränkt werden. Im allgemeinen könnten die Reden auf ein Drittel und noch mehr gekürzt werden. Besonders überflüssig seien die Deklamationen, von denen man mit Sicherheit wissen könne, daß sie auf den Gegner nicht umstimmend wirkten. Die Benutzung der Reichstagstribüne zur Agitation habe bei der heutigen Entwicklung der Presse und des Schriftwesens ihr Recht verloren. Es sei heute unverantwortlich, noch immer zu reden als früher, das oft Gesagte immer zu wiederholen, Monologe zu halten, auf die man keine Antwort bekomme. Es sei heute die höchste Zeit, daß alle Parteien des Reichstages, die nicht die Absicht hätten, den Parlamentarismus lahm zu legen, die Redetätigkeit in dem Sinne disziplinieren, daß unbedingt so kurz wie möglich gesprochen werde. Durch die Länge der Rede werde es auch bedingt, daß heute

---

Feuilleton der Euskirchener Volkszeitung (8. m. b. H.

19) **Gesühnte Schuld.**
Roman von Erich Friesen.
(Nachdruck verboten.)

„Sie werden es mir nicht übel nehmen, mein Herr —" erwidert er nach einer Pause finster — „aber es gab eine Zeit, da hegte ich nur einen Wunsch, nämlich, Ihnen noch einmal im Leben Auge in Auge gegenüberzustehen und Ihnen ein „Rechtsmännlicher Schurke!" ins Gesicht zu schleudern!"

„Das wundert mich durchaus nicht."

„Und —" fährt Robert Harrison etwas erregter fort — „daß Sie jetzt, noch über acht Jahren, abermals vor mich hintreten als Bewerber meiner Tochter, herrendet und empört mich zugleich. Um Magdalenes willen weise ich Ihnen nicht die Tür. Aber eins verlange ich von Ihnen, bevor ich mich in irgend eine Verhandlung mit Ihnen einlasse: eine kurze Erklärung der Gründe, welche Ihre unverantwortliche Handlungsweise in Damaskus vor acht Jahren bestimmten."

Leichte Röte steigt in Ralphs Stirn bei den schmunzelnden Worten des älteren Mannes. Doch bezwingt er sich.

„Gern will ich Ihnen jede gewünschte Auskunft geben; Sie sind berechtigt zu dieser Forderung, Herr Harrison," sagt er ernst.

Er macht eine kleine Pause, um sich zu sammeln, bevor er etwas heftig fortfährt:

„Bald nach meiner Ankunft in Damaskus vor beinahe elf Jahren lernte ich einen syrischen Kaufmann namens Omar Effendi kennen, der mit Damaszenerklingen, goldgefärbten Schalen und dergleichen orientalischen Kostbarkeiten handelte. Durch ihn wurde ich in einen Opiumsalon eingeführt — zu meinem Unglück. Wie ihnen jedenfalls bekannt, übt das Opiumrauchen einen überaus schädlichen Einfluß auf die Menschen aus — noch weit schädlicher als der Alkohol." Unter der Einwirkung des Opiums wurde ich Mitglied einer geheimen Verbindung in Damaskus — einer fanatisch-mysteriösen Vereinigung, die sich ihre eigenen Gesetze macht und deren Forderungen mit grausamer Strenge durchführt. Der Sterbende Omar war ebenfalls Mitglied dieser Verbindung, trotzdem er mit seiner Tochter einige Jahre vorher zum christlichen Glauben übergetreten war. Diese Tochter wurde später meine Frau."

„Bitte, lassen Sie sich möglichst kurz," unterbricht ihn hier Robert Harrison stirnrunzelnd. „Jenes Sportmärchen interessiert mich sehr wenig."

Ralph verbeugt sich schweigend. Dann fährt er fort:

„Ich war damals noch ein glücklicher Mann — glücklich im Bewußtsein, die Neigung des edelsten, herrlichsten Mädchens auf der ganzen Welt zu besitzen — die Neigung Ihrer Tochter, Herr Harrison. Bitte, fahren Sie nicht auf! Die Konfiskation dieser Tochter gehört zu meiner Erzählung. Meine ganze Seele war voll von Mondes Bild; mit Fatima, der Tochter Omars, verkehrte ich nur rein freundschaftlich; sie war in meinen Augen noch ein Kind. In einer der vielen Versammlungen jener geheimen Mohammedaner-Verbindung nun wurde beschlossen, daß ein Mitglied derselben, welches sich gegen die Satzungen der Verbindung vergangen hatte, ermordet werden sollte — und mich traf das Los, diesen Mord auszuführen."

„Großer Gott!" ruft der Farmer entsetzt. „Und was taten Sie?"

„Selbstverständlich würde ich den verlangten Mord nie ausgeführt haben," erwidert Ralph ernst. „Aber ich wußte, daß mein Kopf verfallen war, sobald ich der Verbindung nicht Gehorsam leistete. Ich sah mein Leben also verloren. Da suchte mir der Sterbende Omar einen merkwürdigen Vorschlag. Sie folgen meinen Worten, Herr Harrison?"

„Vollkommen!"

Das Gesicht des alten Mannes drückt höchste Spannung und zugleich tiefstes Mißfallen aus.

Ralph schöpft einige Male tief Atem, bevor er langsam, wie gezwungen, fortfährt:

„Omar war schwer krank und hatte, wie ihn die Ärzte sagten, nur noch kurze Zeit zu leben. Er schlug mir deshalb vor, er wolle mit mir tauschen, wolle sich freiwillig anstatt meiner der Verbindung stellen. Er schlug mir dafür eine beträchtliche Summe Geldes darauf, falls die Verbindung sich weigern würde, auf den Tausch einzugehen. Alles dies jedoch unter einer Bedingung — unter der Bedingung, daß ich seine Tochter heirate!"

„Und Sie gingen auf diesen schmählichen Tausch ein?" fährt Robert Harrison auf.

Ralph senkt nicht die Lider vor dem verächtlichen Blick des alten Mannes.

„Ja, Herr Harrison, ich ging darauf ein, weil ich durch den Opiumgenuß ein Schwächling geworden war — unfähig, selbst einen Entschluß zu fassen oder energisch zu handeln. Früher wäre ich lieber gestorben, ehe ich eine andere, als meine Magdalene geheiratet hätte. Jetzt aber, unter der Einwirkung des Opiums — und er zuckt die Achseln.

„Was wurde aus Omar?"

Robert Harrisons Stimme klingt hart, fast schneidend.

Da auch er sich jedenfalls gewiegert haben wird, den Teufelshandel Ralph Eure zu töten, muß bald danach sein eigener Kopf gefallen sein. Gewiß weiß ich nichts. Aber gleich nach meiner Verheiratung mit seiner Tochter reiste er nach Palmyra ab, wo Ralph Eure sich gerade aufhielt, und ist von dort nicht wieder zurückgekehrt. Vorher noch hatte er mich mit einer bedeutenden Summe von der unheimlichen mohammedanischen Verbindung losgekauft — um seines Kindes willen. Aufs Geld kam es ihm nicht an, da er unermeßlich reich war. Zwei Jahre später starb Fatime — die Eingeborenen darüber erlosen Sie mir hoffentlich, Herr Harrison — hier zittert Ralphs Stimme, als spreche er die Erinnerung ihn wächtig an.

Er macht eine kleine Pause und fährt auf die stumme Aufforderung des Farmers ruhiger fort:

„Bald darauf begab ich mich auf weite Reisen. Ich mied die Menschen. Das Opiumspiel, zu dem ich mich schon als Knabe besonders hingezogen fühlte, bildete meine einzige Zerstreuung und Erholung. Der Opiumgenuß verbrauchte alle meine Gedanken, meine Empfindungen an. Bald brachte ich es zu einer gewissen Virtuosität auf diesem Instrument und da es mich immer nach Newyork zurückzog, nach Newyork, wo die zwei Menschen wohnten, die mir auf Erden einzig teuer waren: Magdalene und mein Vater — so landete ich vor einem Jahre in Newyork. Meinen Vater fand ich nicht mehr

05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1913
Faktor 22,5
Sa.

die Redaktion ist der Hauptsache von einigen wenigen beschritten werde, und daß die meisten Abgeordneten sich mondtelang damit begnügen mußten, lässig gedrückte Aufsassungen zum sonndagsblatt Nr. begründet zu hören.

Eins stimmt gar alles: nur fehlt das eiserne Eingeständnis, daß es die Sozialdemokraten sind, welche am meisten und am längsten reden.

Angst vor der Reichstagsauflösung

bekundet der „Vorwärts" nahezu in jeder Nummer und nun diese begründet, macht er es wie kleine Kinder, die sich selber erschrecken. Die Opposition des Zentrums macht ihm am meisten Sorge, während bisher die sozialistische Presse stets erklärte, das Zentrum könne keine Opposition mehr machen. Heute jedoch schreibt der „Vorwärts": „Deshalb arbeitet das Zentrum auf den Konflikt hin, deshalb bekennt es bei jeder Gelegenheit den Ernst seiner Opposition, deshalb treibt es Wahlpropaganda gegen die Regierung. Es sucht einen Konflikt, es arbeitet auf Neuwahlen hin, in die es als Oppositionspartei eintreten möchte, um nach diesen Wahlen desto ungeniert aber herrschende Partei mit den Konservativen zusammen Volksverrat und Volksunterdrückung betreiben zu können." Und darum die Angst! Die Genossen wissen, daß sie vom Volke richtig Prügel erhalten, daß sie eine Menge von Mandaten verlieren und darum sehen sie heute schon wie besoffene Pudel da mit eingezogenem Schwanze und traurenden Augen. Ein Bild zum Malen schön!

Der Inhalt der neuen Militärvorlage

wird in der Kölnischen Zeitung folgendermaßen skizziert:

Infanterie: 1. Die noch fehlenden 20 Infanterieregimenter werden bei den betreffenden Infanterieregimentern aufgestellt. Es sind dies das 5. Garderegiment zu Fuß, das 5. Garde-Grenadier-Reg., die Inf.-Reg. 127, 152—54, 156—59, 162, 164, 167—70, 180, 181, und die bayerischen Regimenter 22 und 23. 2. Die nach nicht errichteten Maschinengewehrkompagnien bei 90 Regimentern werden zum 1. Oktober 1913 formiert; — ebenso 12 berittene Maschinengewehr bei bayerischen Reiter. 3. Der weitere Etat bei bisher 53 Bataillonen wird auf, so daß vom 1. Oktober d. J. ab 185 den hohen und 466 Bataillone den mittleren Etat besitzen sollen. Kavallerie: 1. Die 16. Division in Trier erhält beide ihr fehlenden Kavallerieregimenter, und zwar die Jägerregimenter zu Pferde Nr. 7 und 8, von welchen in dem vorjährigen Gesetze nur das erstere bewilligt war. 2. Die bayerischen Chevauxleger-Regimenter 2, 4, 5, 7 und 8 formieren ihre 3. Eskadrons, welche denselben bisher fehlten. Feldartillerie: 1. Sämtliche Batterien des Feldheeres, soweit sie nicht bereits im hohen bezw. mittleren Etat beisammen waren, erhalten den letzteren Etat, mithin die Bespannung für fünf statt 5. und 6. Geschütze. 2. Die reitenden Abteilungen des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments und Feldartillerieregimenter 1, 3, 5, 8, 10, 11, 15, 35 sowie des bayerischen Feldartillerie-Regimentes 5, welche bisher zwei reitende Batterien zu sechs Geschützen besaßen, werden zu drei Batterien von vier Geschützen formiert. Die Abteilungen sollen in dieser Formation den aufgestellten Kavalleriedivisionen zugeteilt werden. Alle übrigen reitenden Batterien werden in fahrende Batterien zu sechs Geschützen umgewandelt.

Nach Durchführung dieser Verstärkung würde die deutsche Armee, einschließlich Unteroffizieren und Einjährig-Freiwilligen, auf eine Friedensstärke von 650 000 Mann kommen. Diese Angaben dürften im allgemeinen zutreffend sein, aber sie umfassen noch nicht alle geplanten Maßnahmen, sondern nur den wesentlichen Teil derselben.

Und nochmals Namen nennen!

Man hätte annehmen dürfen, daß die von uns veröffentlichte Erklärung von zuständiger Seite der Fabel von „einem Bündnisangebot des Zentrums an die Sozialdemokratie" ein Ende bereitet hätte, zumal es in dieser Erklärung hieß, kein Mitglied des Zentrums habe wegen eines gemeinsamen Vorgehens bei den Reichstagswahlen, falls es bei der Militärvorlage zu einer Reichstagsauflösung kommen sollte, mit einer führenden Persönlichkeit der Sozialdemokratie Fühlung zu nehmen versucht. Gleichwohl behauptet die Frankfurter Zeitung auch heute noch: „Dieses Dementi ändert nichts an den Tatsachen" und sie fügt hinzu:

„Es hat, wie uns nachmals versichert wird, tatsächlich ein bekanntes Mitglied der Zentrumspartei mit einem Mitglied der sozialdemokratischen Fraktion Gespräche geführt, die von sozialdemokratischer Seite als der Versuch einer Anmäherung für den Fall einer durch die Ablehnung der Militärvorlage herbeigeführten Auflösung des Reichstags aufgefaßt worden sind. Der betreffende sozialdemokratische Abgeordnete hat dem Zentrumsabgeordneten gleich erwähnt, er mache das seiner Fraktion mitteilen, und das hat er auch getan."

Die Frankfurter Zeitung stellt in diesen neuen Behauptungen ihre frühere Angaben schon wieder um ein Loch zurück. Zuerst war es ein „Bündnisantrag des Zentrums", dann sollte ein „Führer", dann „ein hervorragendes Mitglied der Zentrumsfraktion" Fühlung mit der sozialdemokratischen Fraktion genommen haben. Jetzt heißt es nur noch: „ein bekanntes Mitglied" der Zentrumspartei. Aber der Name desselben wird noch immer nach nicht genannt. Und jetzt soll es sich auch nur um „Gespräche" mit irgend einem ebensalls nicht genannten sozialdemokratischen Abgeordneten gehandelt haben, die dieser als einen Versuch einer Anmäherung „aufgefaßt" hat. Damit verschwindet die ganze Geschichte in eine nebelhafte Unbestimmtheit von subjektiven Auffassungen, so daß von einer Tatsache schon gar nicht mehr gesprochen werden kann. Und das bleibt so von dem „Bündnisantrag des Zentrums an die Sozialdemokratie" noch übrig? Um aber der Sache auf den Grund zu kommen, sollte die Frankfurter Zeitung sich doch endlich dazu entschließen, Namen zu nennen: den Namen des Zentrumsmitgliedes sowohl als auch den Namen des sozialdemokratischen Abgeordneten. Auch die sozialdemokratische Mehrheit, welche der Frankfurter Zeitung bei Aufrechterhaltung dieser Fabel sekundiert, fordern wir auf: Namen nennen!

Der Wiederbeginn im Deutschen Reiche.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht die vorläufigen Ergebnisse der Viehzählung vom 2. Dezember 1912. Danach hat im Reiche der Viehbestand gegen die Zählung von 1907 zugenommen, es wurde pro Kopf beim Rindvieh (20 158 737 St.) um 2,3 Prozent, bei der Schafen (5 787 848) um 24,9 Prozent, bei den Schweinen (21 885 073) um 1,2 Prozent, bei den Ziegen (3 383 971) um 4,1 Prozent; zugenommen hat er bei den Pferden (4 533 297) um 3,9 Prozent, beim Federvieh (52 474 317) um 7 Prozent, bei den Bienenstöcken (2 619 891) um 1 Prozent, im Königreich Preußen verringerte er sich beim Rindvieh (11 856 106) um 1,3 Prozent, bei den Schafen (4 107 771) um 24,1 Prozent, bei den Ziegen (2 085 440) um 0,7 Prozent und bei den Bienenstöcken (1 417 516) um 2,8 Prozent. Er nahm zu bei den Pferden (3 115 357) um 4,7 Prozent, bei den Schweinen (15 452 951) um 2 Prozent und beim Federvieh (34 198 510) um 9,2 Prozent. In der Rheinprovinz ist eine Abnahme festgestellen beim Rindvieh (1 172 471) um 5,3 Prozent, bei den Schafen (94 161) um 15,1 Prozent, bei den Schweinen (4 033 682) um 8,1 Prozent und bei den Ziegen (302 262) um 6,4 Prozent. Eine Zunahme weisen auf die Bestände an Pferden (211 159) um 2,7 Prozent, an Federvieh (5 647 412) um 5,2 Prozent und an Bienenstöcken um 1,6 Prozent.

Die Statistik zeigt also einen beträchtlichen Rückgang der Schlachtviehbestände in den letzten fünf Jahren.

Amerika.

Der Bundertrieg in Mexiko.

Washington, 13. Febr. Präsident Taft ist entschlossen, die Entscheidung über die Einmischung in Mexiko dem Kongreß zu überlassen. 35 000 Mann werden marschbereit gehalten. Im Sonntag werden vier Schlachtschiffe, Georgia, Vermont, Kansas und Virginia, der Veracruz unter Admiral Mayo zu unterstützen mit der Seite des Admiral Cragg liegen. Fünf Kreuzer, Kanonenboote und Torpedos sind zur Zentralamerika, sowie zehn Schlachtschiffe von der Atlantikflotte, die Verstärkung bestehen, und Panama und der Stillen Ozean soll ein Zusammenziehen sein. Die Furcht vor einer Hungersnot wächst, da die Stadt von der Zufuhr an Lebensmitteln abgeschnitten ist.

Newyork, 14. Febr. Der Kampf in der Stadt Mexiko hat sich über ein größeres Gebiet ausgedehnt. Während der Nacht zum 13. verteilte Diaz seine Mannschaften auf das Zeughaus und die äußeren Stadtteile. Diese Mannschaften übernachteten die anrückenden Bundestruppen. Die Bundestruppen besetzten mehrere Gebäude und trieben zahlreiche Amerikanerinnen mit ihren Kindern auf die Straße, die dann in die überfüllte amerikanische Botschaft flüchteten, wo Decken und Matratzen gegen die unbeziffigenden Kugeln angebreitet wurden. Das Geschützfeuer wirkte äußerst verheerend. Tausende von mexikanischen Familien suchten in Erdgeschossen und Kellern Zuflucht, während fortgesetzt der Kriegstrupp die Häuserinnen durchsuchte. Infolge der Verstärkung der Bundestruppen und des andauernden Geschützfeuers vereinigten die Aufständischen ihr Feuer mehr auf den Nationalpalast und die Mitte der Stadt. Aus den Hinterschiffen die Scharfschützen des Diaz die Bundesladeten liegen der. Die Kabelstation wurde andauernd getroffen. Eine Konventkugel durchdrang die Wand des Cardinhotels. Nachmittags um 2 Uhr schoßen die Aufständischen eine Batterie mehrere Straßen vor und in die Indianerstadt Santa Ana hinein. Sie beschossen die bei der San-Diego-Kirche neben dem Gebäude des Mexican Herald aufgestellte Bundesbatterie. Die Treffsicherheit der Aufständischen ist überraschend. Die Gesellschaft von Bergen Arenz meldet die Pflege von 1200 Verwundeten an. Das Rote Kreuz erstattete noch keinen Bericht. Mehrere Mitglieder des Weißen Kreuzes sind bei dem Herausschaffen von Munition erstapft und von den Aufständischen den Diaz hingerichtet worden. 500 Amerikaner sind abdanklos. In Washington werden 34 000 Mann amerikanischer Truppen in Bereitschaft gehalten. Es verlautet, die Regierung zögere mit dem Eingreifen, weil sie befürchte, daß dieses einen langjährigen Krieg bedeuten.

Newyork, 14. Febr. Aus Mexiko wird gemeldet: Unbeteiligte erklären, Diaz habe am Donnerstag wichtige Vorteile errungen, zumal das zur Einbrechung der Nacht, als die Aufständischen eine beträchtliche Streitmacht der Bundestruppen in die Pfanne hieben, die das Zeughaus angriff. Die gegenseitige Beschießung am Donnerstag brachte schwere Verluste an Leib und Leben. Viele amerikanische Frauen wurden getötet. Das sehr genaue Feuer der Maschinengewehre der Aufständischen brachte den Bundestruppen furchtbare Verluste. Auf manchen Punkten der Stadt hörte das Feuer bei Anbruch der Nacht auf. Doch nimmt man an, Diaz werde es morgen (Freitag) früh mit einem Angriff auf den Nationalpalast wieder aufnehmen. Aus Puebla wird gemeldet, neuartige Streitkräfte seien nach der Hauptstadt unterwegs, um Diaz zu helfen.

Washington, 14. Febr. Die amerikanische Regierung hält die Lage hoffnungsvoller auf. Sie erwartet eine baldige Entscheidung zugunsten des Diaz. Eine gestern abend ausgegebene Note sagt, die Bundestruppen achteten das Rote Kreuz nicht. Sie hätten sogar den Leiter einer Abteilung des Roten Kreuzes erschossen. Dagegen habe Diaz Mitglieder des Weißen Kreuzes erschießen lassen, weil sie Waffen und Munition für die Regierungstruppen herbeigeschafft hätten. Einer anderen Quelle zufolge wurden in der Nähe von Vera Cruz leben deutsche und amerikanische Eisenbahnbeamter überfallen, beraubt und niedergemacht.

—=||=—

Provinzielles und Vermischtes.

Köln, 13. Febr. Eine Blutvergiftung zog sich ein 30jähriger verheirateter Bürger aus Köln-Ehrenfeld auf eigenartige Weise zu. Er hatte am Donnerstagmorgen ein Blumenmädchen, das vom aus dem Kerrnsbaugesuge zugeworfen wurde, aufgefangen, hierbei zog er sich mit dem Blumenbrahr eine kaum merkliche Verletzung an der linken Hand zu, der er keinerlei Beachtung schenkte. Es stellte sich Blutvergiftung ein, die seine sofortige Ueberführung in das israelitische Hospital notwendig machte. Der Arm mußte abgenommen werden. Der Mann schwebt in Lebensgefahr.

Köln, 14. Febr. Ein dichter Nebel liegt seit drei Tagen über dem Rheinstrom, so daß der sonst lebhafte Schiffsverkehr auf dem Strome zeitweise eingestellt werden mußte. Heute morgen hat der Nebel derart an Dichtigkeit zugenommen, daß der Verkehr auf dem Rhein völlig lahmgelegt war. Die Frühdampfer konnten erst gegen Mittag ihre Fahrten aufnehmen, und selbst die Mülheimer Lokalboote und die Fähre mußten in den ersten Vormittagsstunden den Betrieb ruhen lassen. Auch der Eisenbahnverkehr ist infolge des unsichtigen Wetters stark in Mitleidenschaft gezogen worden; die meisten Züge der durch die Niederung führenden Linien kamen mit Verspätungen auf dem Hauptbahnhof an.

Trier, 13. Febr. Bei Waldsdorf im Kreise Daun in der Eifel wurde eine ganze Anzahl römischer Gräber entdeckt. Sie waren zum größten Teil noch verschlossen und enthielten Urnen mit Asche, Knochenresten, Münzen usw. Da früher schon in der Nähe römisches Kegelmauerwerk gefunden worden ist, hat man es hier anscheinend mit einer römischen Niederlassung zu tun.

Gelsenkirchen, 12. Febr. Von hiesigen Landwirten wurden wiederum beim Ringraben von Aderland große Mengen von römischen Münzen und Urnen am Tage gefunden. Zerrissen flaschen, bei Sir Edward Grey zur Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen geschickten ist, Gutarz, wie die Münzen mit dem Bildnisse des Kaisers ausfindig beweisen. Der Ort Gelsen (das alte Gerdaba) war ein römisches Kastell.

Horst, 12. Febr. Der Polizei ist es nach wochenlangen Nachforschungen gelungen, die Täter zu ermitteln und festzunehmen, die in der Nacht zum zweiten Weihnachtstage hier fünf ruhig ihres Weges gehende Bergleute ohne jede Veranlassung niederstachen und dabei zwei auf der Stelle getötet und zwei andere lebensgefährlich verletzt haben. Es sind die polnischen Bergleute Johann und Stanislaus Sfonorobski, zwei Brüder, und der italienische Bergmann Torrierone. Die beiden Polen haben schon ein Geständnis abgelegt. Einer der Schwerverletzten schwebt heute noch zwischen Leben und Tod.

Karlsruhe, 13. Febr. Am 16jährige Knörling Gustav hat gestern vom Automobil des Prinzen Ernst August von Cumberland überfahren wurde, so daß um 9 Uhr abends infolge seiner schweren Verletzungen.

Gera, 13. Febr. Mehrere Lehrlinge spielten in Wurzbach bei Gera Steinigel, wobei ein 17jähriger Junge durch einen Wolfswurf in den Hals getroffen wurde. Er starb bald darauf.

Genf, 13. Febr. Bei einem Einbruchsversuch hat die hiesige Polizei einen jungen italienischen Anarchisten verhaftet. Der Verhaftete gab sich zunächst für einen Privatdetektiv aus. Der Polizeikommissar stellte aber fest, daß er Joseph Borgo heißt und mit Romanoni, der kürzeste das Attentat auf den König von Spanien verübte, eng befreundet ist. Da er den zur Pariser Bomombande gehörenden Serner genau kennt, wird vermutet, daß er an deren Treiben nicht unbeteiligt ist.

Newark, 11. Febr. Miß Elinor Douglas Wise, Tochter des Kommandanten Frederic Wise von der Flotte der Vereinigten Staaten, ist die neueste amerikanische Erbin, die zur Herzogin wurde. Am Sonntag wurde sie in der Kathedrale von Baltimore dem Herzog von Richelieu und Fronsac zum Bund fürs Leben angetraut. Der Herzog ist bekanntlich ein Stiefsohn des Fürsten von Monaco. Zur Kenner der weiblichen Welt der Beobachtung, die Hochzeitsfeierlichkeit mit anzusehen, war so groß, daß Tausende von Frauen und Mädchen einige Stunden vor dem Stattfinder der Zeremonie vor der Kathedrale Aufstellung nahmen, um sich eine möglichst bequeme Besichtigung der Feierlichkeit zu sichern. In der Kirche selbst entspann sich ein erbitterter Kampf um günstig gelegene Sitze. Nachdem Kardinal Gibbons die Trauung vollzogen hatte, erschien ein sofer Schwarm von jungen Ehepaar, das sofort aus unmittelbarer Nähe in Augenschein nehmen wollte. In dem fortschreitenden Gedränge wurde die Herzogin von der Seite ihres Gemahls gerissen, der die Hilfe seiner Begleiter zu Hilfe nehmen mußte, um wieder in die Nähe seiner Gemahlin zu gelangen. Echt amerikanisch!

"Der Gaul hat recht!. In einem Vortrag, den der Amerikaner Frank Moß vor kurzem in London hielt, sprach er davon, daß die Menschen wie die Nationen sich immer hätten müssen, vorschnell über andere zu urteilen. Und zur Erläuterung erzählte er die Geschichte von einem Bauernpferde, das außer Rand und Band geriet, als es zum erstem Mal auf der Landstraße einem Automobil begegnete. Mit Hilfe eines vorübergehenden Städters gelang es dem Bauern, das Tier endlich wieder zu beruhigen, während der Städter den sich schüttelte und dem Pferde einen Klapps gab, indem er sagte: „Du blödes Vieh!". Aber der Bauer schüttelte den Kopf: „Der Gaul hat schon recht," sagte er rechtfertigend und nachdenklich. „Was würden Sie tun, wenn Ihnen plötzlich auf der Straße Ihre eigenen Geister begegnen, die einher marschieren, ohne daß einer drin steckt?"

Lokales.

F. Arloff, 14. Febr. Am Sonntag den 16. d. M., nachmittags 2½ Uhr, findet zu Arloff im Flottenschen Saale der Unterverbandstag der Raiffeisen Genossenschaften der Kreise Rheinbach-Euskirchen statt, wozu die Vereine der Deutschsprachen Arloff-Kirspenich, Weingarten, Kirchheim, Groß- und Klein-Büllesheim, Straßfeld, Heimerzheim, Roetheim, Odendorf und Wichterich gehören. Eine reichhaltige Tagesordnung ist vorgesehen, worunter das Referat des Herrn Oekonomierat Frohrbringer von Bonn über rationelle Verwendung der künstlichen Düngmittel das Hauptinteresse erwecken dürfte. Der Direktor der Zentrale, Herr Oekonomierat Colpers aus Rodderg hat ebenfalls sein Erscheinen zugesagt.

Der Balkan-Krieg.

Bulgarien verlangt serbische Hilfsfreiwilligkräfte.

Belgrad, 13. Febr. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß Bulgarien von Serbien verlangt habe, es möge sofort zwei weitere Divisionen, zusammen 27 000 Mann, nach Adrianopel schicken. Serbien habe zugesagt, diese militärische Truppenverstärkung unverzüglich nach Adrianopel abgehen zu lassen.

Ein neues serbisch-bulgarisches Abkommen.

Der in Belgrad eingetroffene serbische Gesandte in Sofia, Staatsminister, und der bulgarische Gesandte Todorow haben längere Unterredungen mit Pasitsch. Der bereits angekündigte Ministerrat dauerte drei Stunden und beschäftigte sich ausschließlich mit der Bulgarien zu leistenden serbischen Hilfe und mit den Mitteln, um den Krieg schneller zu beendigen. Es ist, laut Berliner Lokal-Anzeiger, eine völlige Uebereinstimmung zwischen Serbien und Bulgarien zustande gekommen. Serbien schickt an Bulgarien sofort weitere 50 000 Mann sowie 150 Haubitzen und Belagerungsgeschütze. Bulgarien erkennt dafür alle vom serbischen Heere eroberten Gebiete als serbischen Besitz an.

Türkische Landungsversuche.

Konstantinopel, 13. Febr. Beglaubigten Nachrichten zufolge sind die Landungsversuche Enwer Beis mißlungen. Ungefähr 20 000 Mann versuchten, zwischen Rodosto und Scharköi zu landen; sie stießen jedoch auf eine größere Truppenmacht, mußten sich zurückziehen und wieder einschiffen. Sie sollen jetzt nach Gallipoli befördert werden.

Geschäftliche Friedensverhandlungen.

Konstantinopel, 13. Febr. Von maßgebender Seite verlautet, daß der Initiativvorschlag des türkischen Botschafters in London, Tewfik Pascha, bei Sir Edward Grey zur Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen geschehen ist.

Rumänien und Bulgarien.

Sofia, 13. Febr. Die Verhandlungen zwischen Rumänien und Bulgarien machen keine Fortschritte. Nach der aus Erzerum erhaltenen Nachricht Zanewus aus dem Hauptquartier soll eine neue Sitzung sein. Die Aufsammungen seiner Regierungen haben sich nicht gemäßert. Rumänien hat von dem in London gestellten Verlangen nach den Landstrichen um Turtukai und Balchik nur ganz unbedeutend nachgelassen. Bulgarien verbleibt auf dem Standpunkt, das es unmöglich die Städte abtreten und hädchens eine Grenzveränderung in gewissem Umfang bewilligen könne. Da kann Anzeichen für die Möglichkeit, daß beide Regierungen ihren Standpunkt verändern, vorliegen, so ist nämentlich heute Wechsel des rumänischen Kabinetts eine Verlängerung zu erwarten, wofür beide Mon Anhaltspunkte da sind.

Mar. Jünglings-Kongregation.
Mittwoch: Damen.
Donnerstag abend 8½ Uhr Versammlung der Bezirksvorsteher und Bezirksassistenten. Der Präfekt.

Katholischer Gesellenverein.
Sonntag den 16. Februar, morgens 8½ Uhr: Vereinsmesse.
Abends Versammlung mit Vortrag:
Wien und der eucharistische Kongreß.
Redner: Herr Beigeordneter Goebel.
Montag 8½ Uhr: Religiöser Vortrag. (Herr Professor Heinrichs.) Nach dem Vortrag Gesangprobe.
Freitag: Gesangprobe. Der Vizepräses.

Samen-Handlung
von
H. Krementz Ww.
Euskirchen
Telegr. 1881 Telefon. 20
empfiehlt:
Rotklee 1912er Ernte, attest. keimfähig.
Prov. Luzerne 1912er Ernte, attest. keimfähig.
Schweden, Weiß- u. Gelbklee.
Sämtl. Sorten Raygräser
Saatwicken echte Königsberger höchst keimfähig,
sowie alle übrigen
Feld- und Garten-Sämereien
in bekannter Güte.
Die Preise über Gesichtsfreiheit meiner Preislisten liegen in meinem Geschäftslokal zur Einsicht offen.

Verkauf in Frauenberg.
Dienstag den 18. Februar 1913, nachmittags 2 Uhr, läßt die Frau Wwe. Michael Scheiden in Frauenberg in ihrer Wohnung daselbst, aus dem Nachlasse ihres Ehemannes, des Schreinermeisters Michael Scheiden,
dessen komplette Schreinerwerkstätte mit Kraftbetrieb (Sperdiger Motor), 4 Hobelbänke mit dem dazu gehörigen Werkzeug, geschnittene trockene Holzbohlen, 1 Handkarre und 1 gezimmerter Triumphbogen usw., ferner 15 Bienenvölker in Kunstkasten, 14 leere Bienenkasten mit ausgebauten Waben, 1 Honigschleuder, 1 neue Wabenpresse usw.
auf Kredit gegen Bürgschaft öffentlich versteigern.
Steigpreise bis zu 5 Mk. einschließlich sind beim Zuschlage bar zu entrichten.
Unbekannte Käufer haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch ein Attest ihrer Ortsbehörde auszuweisen.
Euskirchen, den 12. Februar 1913.
Hansen.

Ofen aller Art
sowie
Herde und Möbel
Im großen Ausmaß zu staunend billigen Preisen empfiehlt das
Euskirchener Möbel-, Ofen-, Herde-Magazin
Buvenstraße 12.
Unterhalte stets große Lager in neuen und gebrauchten
Kleiderschränken, Leinen- und Waschommoden, Nachtschränchen, Holz- und Eisenbetten, Glas- und Küchenschränken, Anrichten, Tischen, Stühlen, Lehnbänken, Sofas, Vertikows, Oefen und Herden.
Kaufzwangslose Besichtigung gerne gestattet.
Anton Krumpen, Buvenstraße 12.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.
Anfang August 1911:
Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen 1071 Mill. Mark.
Bankgarantien 384 Mill. Mark.
Bisher aufgezahlte Versicherungssummen 596 Mill. Mark.
Bisher gemachte Dividenden 281 Mill. Mark.
Alle überschüsse kommen den Versicherungsnehmern zu Gute.
Die besonders günstigen Versicherungsbedingungen gewähren u. a.: Unbestrittenheit, Unanfechtbarkeit, Weltpolice.
Prospekte und Auskunft bereitet durch den Vertreter der Bank:
Wilh. Pfeiffer, Euskirchen, Alleestraße 21. — Fernspr. 113.

Junge
von 15—17 Jahren für kleineren Landwirtschaftsbetrieb sofort gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Maschinenputzer für Spinnerei gesucht.
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Junger Mann, über 18 Jahre, zur Ausbildung als
Chauffeur
gesucht. Schulgeld gering. Beruf gleich. Eintritt baldigst.
M. Schoeffschuler & Co., W. m. b. H. Automobilwerke, Köln a. d. S.

Junge
Schweinehen
trächtige Schweine
hat abzugeben
Bartelshof bei Euskirchen.

Einfamilienhaus
(8—9 Räume) und der Sommerwohnung zu mieten gesucht.
Offerten unter M. G. 9 an die Geschäftsstelle.

Bonner Stadttheater.
Spielplan
vom 16. bis 19. Februar.
Sonntag nachm. 8½ Windhund. Abend 8. Der Bettelstudent. Montag Schluß und Margarete. Dienstag Der Bettelstudent. Mittwoch Der Bettelstudent von Oberammergau. Donnerstag Margarete.

Im Freien spielen
Kinder auch bei rauhem Wetter, gern, ohne an eine Erkältung und ihre Folgen zu denken. Ängstliche Mütter halten sie dann gern im Zimmer, obwohl die Zimmerluft so vermeidlich und zu Erkältungen noch mehr geneigt macht. Nichtsdestoweniger sind die unangenehmen Erkältungen einzig durch gutgereichten Wybert-Tabletten zu geben, die die Atmungsorgane kräftigen. Unentbehrlich sind die Wybert-Tabletten bei eintretenden Husten, den sie rasch und sicher vertreiben, so daß man in allen Apotheken 1 M. pro Schachtel. Niederlagen in Euskirchen: Adler-Apotheke, Fisch-Apotheke, Hofbrauerei Stein, Bernardin-Drogerie, Bonn Apotheker Paul Gäckel.

Zahn-Praxis
A. Schmitz,
Euskirchen, Bahnhofstraße 17, 1
2 eventuell 3 Zimmer
2. Etage
sofort zu vermieten.
Jean Weiler, Kassenschriftführer, 70.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag den 16. Februar 1913.
2. Fastensonntag. Evangelium: Von der Verklärung Christi. (Matthäus 17.)

Pfarrkirche zum h. Martinus.
Morgens 5½ Uhr hl. Messe.
Morgens 7½ Uhr hl. Messe.
9½ Uhr Hochamt mit Predigt.
Nachmittags 2½ Uhr Katechese und Segensandacht.

Herz Jesu-Kirche.
Morgens 6½ Uhr hl. Messe.
7½ Uhr hl. Messe und monatl. hl. Kommunion der Kommunionmädchen des letzten Jahres.
8½ Uhr hl. Messe mit Predigt.
10½ Uhr hl. Messe mit Predigt.
Nachmittags 2½ Uhr Katechese und Segensandacht.
5½ Uhr Andacht zum hl. Franz von Laverius.

Klosterkirche.
8 Uhr hl. Messe für die Gymnasiasten.
Nachm. 2½ Uhr Segensandacht für die jüngeren Schulkinder.
4 Uhr monatliche Versammlung der Jungfrauen-Kongregation.

Dienstag den 18. Februar 1913.
Klosterkirche.
Schiffer Antonius-Dienstag.
Morgens 6 Uhr hl. Messe.
7½ Uhr hl. Messe.
9½ Uhr hl. Segensmesse.
5 Uhr Antonius-Andacht.
Mittwoch 5 Uhr Kreuzwegandacht.

Freitag den 21. Februar.
Pfarrkirche zum h. Martinus.
5½ Uhr hl. Segensmesse und dritte Fastenpredigt.
7½ Uhr hl. Messe.
8 Uhr hl. Messe für die Gymnasiasten und Präparanden.
Nachm. 2½ Uhr Segensandacht für die jüngeren Schulkinder.
4 Uhr monatliche Versammlung der Jungfrauen-Kongregation.

Evangelische Gemeinde Euskirchen-Flamersheim.
Sonntag den 16. Februar 1913.
Flamersheim: 9 Uhr Frühgottesdienst.
Euskirchen: 10½ Uhr Hauptgottesdienst.
Mittwoch den 19. Februar.
Euskirchen: 6 Uhr Passionsgottesdienst.

Zeichenunterricht
für junge Handwerker aller Berufe
erteilt Sonntags morgens
Jean Spessart, Maler.
Anmeldungen Annaturmstraße 29 erbeten.

Königs-Kino
Hochstraße Euskirchen Hochstraße.
Einzigstes Kinotheater hier am Platze, welches nach den neuesten Vorschriften erbaut ist.
Programm für Sonntag den 16. Februar.
Programm von 3—6 Uhr:
Vor York-Town! Großer Dramatischer.
Pieske heiratet eine Frauenrechtlerin! Humoristischer Schlager.
Der Traum eines Briefträgers! Humor.
Hochzeit in der Auvergne! Natur.
Der Schein trügt! Drama.
Tausend Mk. Belohnung! Komisch.
Programm von 6—11 Uhr abends
Pieske heiratet eine Frauenrechtlerin! Humoristischer Schlager.
Der Traum eines Briefträgers! Humor.
Hochzeit in der Auvergne! Natur.
Der Schein trügt! Drama.
Tausend Mk. Belohnung! Komisch.
Des Meeres und der Liebe Wellen! Großes Seedrama in 3 Akten, in der Hauptrolle Asta Nielsen.
Aenderung im Programm vorbehalten.
Preise der Plätze: Sperrsitz 70 Pfg., 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg., Kinder die Hälfte.
Frischluftheizung. Frischluftheizung.
Anfang 3 Uhr. Ende 11 Uhr.
Es ladet höflichst ein die Direktion.

archivo eucharistico

05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1913 Faktor 22,5 Sa.

Städt. Sparkasse Euskirchen

Fernruf 37. Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Cöln Nr. 6273.

Mündelsicher.

Annahme von Spareinlagen in jeder Höhe und Verzinsung derselben vom Tage der Einzahlung ab.

Provisionsfreier Scheckverkehr sowie Eröffnung von Depositen- und Conto-Correntkonten.

In der feuer- und diebessicheren Stahlkammer vermietet die Spakasse jederzeit

Schrankfächer (Safes)

gegen einen äußerst billigen Mietpreis von jährlich M. 2.50, M. 5.- bezw. M. 15.-

Gewährung von Hypotheken-Schuldschein- und Faustpfanddarlehen.

Uebernahme von Steigprotokollen.

NB. Zum Schutze des Sparbuchs, sowie auch zum Zwecke der unbefugten Abhebung wird jedem Quittungbuch eine auf dieselbe Nummer lautende Scheide beigegeben. Die Sparkasse respektiert diese Einrichtung insoweit, als sie sich das Recht nimmt, bei Abhebungen darauf zu achten, daß Buch und Scheide zusammen an der Kasse vorgelegt werden. Etwaige Verhindlichkeiten übernimmt die Kasse indes hierbei nicht, da sie wohl befugt, aber nicht verpflichtet ist, Auszahlungen auf Sparbücher von der Mitvorlage der Scheide abhängig zu machen.

Seelig's kandierter Korn-Kaffee

Das beste u. bekömmlichste Familiengetränk.

Unerreicht in seinem durchaus kaffeeähnlichen Wohlgeschmack, Aroma :: und seinem hohen Nährwert. ::

Zu haben überall

Kinematograph

Neustraße 28. Euskirchen. Neustraße 28.

Vollkommen flimmerfreie, ruhig stehende Bilder in höchster Vollendung.

Besitzer: Johann Kasper.

Programm für Sonntag den 16. Februar

Kriegsdrama! Kriegsdrama!

Die Kriegsfackel!

Großes Gefecht- und Kriegsbild von packendster Wirkung in 3 Akten. Unstreitig das spannendste und rührendste Kriegsdrama, das jemals auf dem Film gebannt und im Kinema gezeigt wurde.

Spieldauer anähernd 1 Stunde.

Max ist ein Aufschneider!

Lange humoristische Komödie von Max Linder.

Im Zwange der Not!

Höchstspannendes Drama in 2 Akten.

Eine Tragödie, die durch die überwältigende Realistik der Szenen wohl das „realistischste Drama" genannt werden kann.

Spieldauer über ½ Stunde.

Außerdem noch mehrere Prachtstücke.

Anfang 8 Uhr. Eintritt zu jeder Zeit.

Moche Jaaf dieses außergewöhnliche Programm mit einem Dreiakter und einem Hurrikaner besonders aufmerksam.

Es ladet höflichst ein **Joh. Kasper.**

Halt! **Großer Gelegenheitskauf** Halt!

bei

Jos. Heinrichs, Euskirchen

Kapellenstraße 22 und Wichterstraße (Alte Markt-Ecke).

Man vergleiche alle Angebote mit der Firma Jos. Heinrichs, dann wird man finden, daß ich stets die billigste und beste bin und bleibe. Nur gute Waren.

Partie Herrenschuhe, fein, nur 6,25 M., Partie Damenschuhe mit Lack 4,25 M., Partie Kinderschuhe, fein und stark 3,50 M., Partie Jagdschuhe, sehr stark 6,50 M.

Große Gelegenheitskäufe in Damen-Unterröcken.

★ Nie wieder so billig! ★

Herren-Anzüge von 8 M an. Hosen von 1,80 M an. Kinderhosen von 95 ₰ an und noch vieles mehr.

Gelegenheitskauf in Möbel, Herde und Oefen.

Glasschränke 15, 18, 20, 22 und 25 M, Lehnbank 4,50 M.

Bettfedern mit Matratzen 18, 22, 25, 30 M.

Tische, Stühle, 4 Herde, 2 Oefen, Bettstellen von 5 M an, Vertikom, Sofa, wie neu, 22 M, Waschkommode, Kinderbetten, Stuhl und Bank.

Ein Besuch ist sicher. Darum kauft am Platze und bei **Jos. Heinrichs.** Stets Gelegenheitskäufe.

Lichtspielhaus

EUSKIRCHEN Wilh. Batz WILHELMSTR.

Erstes, größtes, und schönstes Kinematographen-Theater am Platze.

Programm für Sonntag den 16. Februar:

2 Schlager in einem Programm.

Wenn die Maske fällt!

Mystisches Drama in 3 Akten, von Urban Gad, mit **Asta Nielsen** in der Hauptrolle.

Spieldauer über ¾ Stunden.

Die Botschaft!

Großes überaus fesselndes Drama in 3 Teilen aus dem Leben Napoleons.

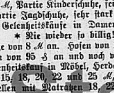
Außerdem erstklassige Humoresken und Naturaufnahmen.

Künstlerische, den Bildern angepaßte Musikbegleitung.

Zentralheizung Zentralheizung.

Anfang 3 Uhr. Ende 11 Uhr.

Es ladet höflichst ein **Wilh. Batz.**



Kram- und Viehmarkt zu Münstereifel

am Dienstag den 18. Februar 1913.

Der Bürgermeister: Schumacher.

Empfehle mein großes Lager in

Vorhängen, Scheiben-Gardinen, Rouleaux-Stoffen

sowie sämtlichen dazu nötigen Zubehörteilen, als:

Galerien, Stangen, Klammern, Gardinenband, Rosetten, Quasten, Rouleaux-Kordeln.

Patent-Rouleauxstangen.

Portierestoffe, Läuferstoffe, Teppiche, Bettvorlagen

zu streng festen, aber sehr billigen Preisen.

Das Aufhängen von Vorhängen und die Ausführung von Dekorationen werden von mir unter billigster Berechnung übernommen.

Euskirchen, Telephon-Anschluss Nr. 204. **C. H. Riedel** Euskirchen, Kapellenstrasse Nr. 10.

Zehnter Jahrgang. Nr. 38. Montag, 17. Februar 1913.

Euskirchener Volkszeitung

Eifeler Tageblatt

Erscheint täglich vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und bietet einschließlich der Sonntagsbeilagen in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 50 Pfg., durch die Post bezogen einschl. Bestellgeld 1,92 M. für das Vierteljahr.

Fernsprecher Nr. 28.

mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage Die Zeit sowie den Beilagen für Sozialpolitik und Heimatskunde.

Druck und Verlag der Euskirchener Volkszeitung, G. m. b. H. Geschäftslokal: Hochstraße 11.

Verantwortlich für die Redaktion verantwortlich: Michael Jensen, Euskirchen.

Anzeigen kosten die sechsmal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., auswärtige 20 Pfg., Reklamen 60 Pfg. die Zeile. Beilagengebühr 25 pkt. — Wünschen betreffs Plazierung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt.

Telegr.-Adr.: Volkszeitung, Euskirchen.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Die Hochzeit der Kaisertochter mit dem Prinzen von Cumberland

soll der Täglichen Rundschau zufolge bereits im Mai stattfinden. Wie in Gmunden verlautet, hätten die Höfe in Berlin und Gmunden beschlossen, gleichsam zur Huldigung für den greisen Kaiser Franz Joseph von Oesterreich die Hochzeit in Wien zu feiern, da der greise Monarch den lebhaften Wunsch hege, an dieser Feier persönlich teilzunehmen. Man wolle ihm aber auf diese Weise die Beschwerlichkeiten der Reise ersparen.

Besuch des dänischen Königspaares in Berlin.

Der König und die Königin von Dänemark werden am 24. Februar in Berlin eintreffen, um am deutschen Kaiserhofe ihren Antrittsbesuch zu machen. Der Berliner Aufenthalt ist auf mehrere Tage berechnet.

Msg. Dr. Schoeder †.

Der Abgeordnete Prälat Dr. Schoeder in Bamberg ist in der Nacht zum 16. Februar gestorben. Dr. Schoeder war der zweite Vorsitzende der Zentrumsfraktion im Reichstage.

Die Etatsberatungen im Reichstage.

Zum Reichstage gestaltet, wie eine parlamentarische Korrespondenz mitteilt, die Absicht, in den nächsten vier Wochen die Beratung der Ausgaben unter dem Reichsetat nach der Marineetat, den Kolonialetat, den Etat der Reichseisenbahnen und die kleinen Etats zu verabschieden, dagegen den Militäretat und den Etat für das Auswärtige Amt erst nach Ostern zu beraten. Der Militäretat soll zunächst mit der neuen Heeresvorlage, die dem Reichstag nach Ostern vorliegen wird, zur Beratung gestellt werden. Der Etat des Reichsschatzamtes mit dem Finanzgesetz wird zusammen mit den neuen Reichssteuervorlagen ebenfalls nach Ostern beraten werden.

Und zum letzten Male: Namen nennen!

— Die Frankfurter Zeitung hat noch immer den Namen des Zentrumsabgeordneten nicht genannt, der anfangs sogar als ein „führendes" oder als ein „hervorragendes" Mitglied der Zäturmsfraktion bezeichnet war, der „ein Bundnisangebot des Zentrums an die Sozialdemokratie" gemacht haben soll. Aber sie weicht in ihren Behauptungen immer weiter zurück. Heute spricht sie nur noch von einem „Sondierungsversuch des Zentrums", von „Unterhaltungen" zum Zwecke der „Sondierung", wobei sie sich auf die sozialdemokratische Mannheimer Volkstimme als „Kronzeuge" beruft, die neuerdings behauptet, „daß es nicht ein Zentrumsabgeordneter allein war, sondern neben ihm noch eine ganze Anzahl anderer, die sozialdemokratische Abgeordnete von der Absicht des Zentrums, es zur Reichstagsauflösung zu bringen, in Kenntnis setzten und die Stimmung unserer (Sozialdemokratischen) Partei hierüber sondieren sollten." Von einem Bündnisangebot ist hier überhaupt keine Rede mehr, und die Mitteilung von einer Absicht des Zentrums, es zu einer Reichstagsauflösung zu bringen, gehört erst recht in das Gebiet der Erfindungen. Und die „ganze Anzahl" von Zentrumsabgeordneten! Bisher hat man auf jener Seite auch nicht einen einzigen Namen nennen können, trotz wiederholter Aufforderung. Die „ganze Anzahl" ist wohl auch nur zu dem Zwecke erfunden, um jetzt sagen zu können, es seien ihrer so viele gewesen, daß man keinen einzelnen Namen herausgreifen könne. Gift aber altes nicht: Namen nennen! Die Deutsche Tageszeitung meint allerdings, man könne „wohl zweifelhaft sein, ob das nach dem offenbaren Mißgriff der Frankfurter Zeitung wirklich noch nötig erscheint, um den negativen Charakter ihrer ganzen Behauptung zu erweisen."

Amerika.

Mexiko, 14. Febr. Die Aufständischen haben heute morgen 5 Uhr 45 Min. den Kampf wieder begonnen. Bald nach 8 Uhr morgens wurden fünf Häuserblocks nahe dem Nationalpalast durch das Artilleriefeuer der Aufständischen zerstört und einige Personen getötet. Eine Granate zerfetzte das Kloster hinter dem Palast. Madero stellte Diaz abermals ein Ultimatum, Diaz antwortete mit einem Hagel von Granaten.

Newyork, 14. Febr. Wie aus der Stadt Mexiko gemeldet wird, ist der amerikanische Botschafter zweimal von Madero ersucht worden, das Botschaftsgebäude zu räumen, da die Regierungstruppen dort Geschütze aufstellen wollten. Der Botschafter lehnte das Ansinnen ab. Maderos Privathaus stand heute nachmittag in Flammen. Das Gewerkorps hat Dynamit unter die Häuser zwischen dem Nationalpalast und dem Arsenal gelegt, um durch Sprengung von vier Straßen gewinnen freier und wirksamer auf das Arsenal feuern zu können. Diaz hat das Feuer auf den Nationalpalast verstärkt, nachdem die Rechtskämpfer gewarnt worden waren. Das Geschützfeuer dauert ununterbrochen an.

Mexiko, 14. Febr. Der fünfte Tag der in der Hauptstadt wütenden Kämpfe ging zu Ende, ohne daß bei einbrechender Nacht eine oder die andere Seite einen Vorteil errungen hätte. Die Gegnerinnen legten durch die Hauptstraßen und schlugen jeweilig in private Geschäftshäuser als auch in öffentliche Gebäude ein, die sie treffen sollten. Die Kugel aus den Maschinengewehren flogen in alle Winkel der Stadt. Die Gebäude der Fabarnischen und der belgischen Gesandtschaft sind so zerstört, daß ihre Bewohner flüchteten. Das französische Konsulat mußte seine Geschäftsräume nach der Gesandtschaft verlegen. Die Regierung und die Aufständischen bestehen darauf, den Kampf bis zum äußersten fortzusetzen. Zufolge dessen hat der kaiserliche Gesandte die Regierung um die Genehmigung, Sonderzüge zu mieten, welche die Fremden nach Veracruz bringen sollten, von wo sie zu Schiff weiterfahren könnten. Andere Gesandte wollen dem Beispiel folgen. Gestern abend rückte in der letzten Stunde der Kämpfe eine Abteilung Bundestruppen gegen das Zeughaus an, wurde aber mit empfindlichen Verlusten zurückgetrieben.

Mexiko, 15. Febr. Nach einer geheimen Sitzung des Senats hat sich die Mehrzahl der Senatoren in den Nationalpalast begeben, um die Abdankung Maderos zu verlangen. Die Besichtigung der Stellungen der Bundestruppen und des Nationalpalastes dauerte den ganzen Vormittag an.

Mexiko, 16. Febr. Es wurde zwischen den beiden Parteien ein Waffenstillstand auf 24 Stunden abgeschlossen.

Aus den Parlamenten.

Reichstag.

Zu dem am Freitag zur Beratung stehenden Postetat sind zahlreiche Anträge eingegangen. Mehrere fordern die Wiedereinstellung der Ortsmarkenanlagen, andere beziehen sich auf die Besoldung der mittleren und unteren Beamten. Der Hauptstreitpunkt zwischen der Regierung und den Mehrheitsparteien ist der von der Budgetkommission gefaßte Beschluß, dem ältesten Drittel der Assistenten und den Unterbeamten Zulagen von 30 bezw. 100 Mark durch Einstellung der erforderlichen Summen in den Etat sicherzustellen. Die Regierung bestreitet dem Reichstage das Recht zu solchen „Besoldungserhöhungen" und behauptet, diese könnten nur im Rahmen eines Besoldungsgesetzes erfolgen. Der Reichstag ist in seiner Mehrheit nicht dieser Ansicht. Neben der Besoldungsfrage sind es noch manche andere aktuelle Fragen, die der Reichstag beim Postetat zu erörtern hat. Abg. Naden erhob namens des Zentrums nachdrücklich Widerspruch gegen die Erklärung des Reichspostsekretärs, daß die von der Kommission beschlossenen Zulagen die Zuständigkeit des Reichstags überschritten. Herr Kühn blieb bei seiner Auffassung und begründete sie damit, daß es sich um keine Zulagen handle, sondern um eine aus alle Zulage bezeichnete dauernde Gehaltserhöhung. Sowohl die Nationalliberalen, wie die Freisinnigen, ja auch die Konservativen widersprachen dem Staatssekretär. Abg. Cerisel (Z.) gab aber der Hoffnung Ausdruck, daß die Regierung bis zur dritten Lesung einen dem dringenden Wunsche des Reichstages Rechnung tragenden Ausweg aus dem Kompetenzstreit finden werde. Wegen der

---

Feuilleton der Euskirchener Volkszeitung G. m. b. H.

20) **Gesühnte Schuld.**

Roman von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

„Ihre Vergangenheit ist noch erbärmlicher, als ich glaubte. Ich wüßte nicht, weshalb ich meine Zustimmung zu einer Verbindung meiner Tochter mit einem Menschen, wie Sie sind, geben sollte! . . . Trotzdem — ich mag es Ihnen gestehen — Ihr Spiel gefällt mir nicht unähnlich gerührt: Ich halte nicht viel von Ihrem Charakter — aber ich bewundere die Kraft Ihres musikalischen Genies. Und nun frage ich offen und gerade, Auge im Auge: halten Sie sich für fähig, meine Tochter so glücklich zu machen, wie Sie es verdient?"

Bei den letzten ernsten, fast feierlichen Worten des alten Mannes wird Ralph ladesblich.

Erst nach einer Weile antwortet er:

„Herr Harrison, ich glaube nicht, daß Ihre Tochter so glücklich werden wird, wie sie es verdient — aber das Opfer, das sie bringt, wird nicht vergeben sein. Vielleicht rettet sie ein Menschenleben vor dem Verderben . . . Wenn Sie, Herr Harrison, mich für völlig unwert Ihrer Tochter halten, so sagen Sie es! Ich gebe Ihnen mein Wort, daß ich Magdalene nie mehr belästigen, sondern Newyork verlassen werde."

„Doch unfreiwillig steht Ralph da — ein Mann, der es mit seinem Worte, mit seinem ganzen künftigen Leben ernst nimmt.

„Diese Frage hat nur meine Tochter selbst zu entscheiden," erwidert der Farmer.

Er öffnet die Tür nach dem anstoßenden Wohnzimmer und bedeutet Magdalene, einzutreten.

„Komm her, mein Kind!" sagte er ernst, die Hand der Tochter zwischen die seinen nehmend. „Dieser Mann hier begehrt Dich abermals zum Weibe. Ich habe ihn Aug' in Auge befragt, ob er sich für fähig halte, Dich so glücklich zu machen, wie Du es verdienst. Seine Antwort lautete, er glaube es nicht; aber das Opfer, das Du brächtest, würde nicht vergebens sein; vielleicht rettest Du ein Menschenleben vor dem Verderben . . . . Ich frage Dich nun, meine Tochter, bist Du gewillt, Deinen alten Vater, Deine Schwestern, Deine Heimat zu verlassen, um eines Mannes willen, der augenscheinlich das Brandmal eines schweren Vergehens auf der Stirn trägt?"

„Da, Magdalene," fällt Ralph erregt ein. „Dein Los als mein Weib wird kein leichtes sein. Das bedenke, bevor Du Dich mir zu eigen gibst!"

Denn sagt sie feierlich, während es in ihren Augen aufleuchtet:

„Ich liebe Dich, Ralph — liebe Dich mehr als mein Leben. Wie auch mein Los an Deiner Seite sich gestalten möge — ich gehöre zu Dir. Ja, ich will Dein Weib sein!"

3. Teil.

Die Macht der Musik.

Zwei Jahre sind vergangen, seit Magdalene Harrison am Arme Ralph Donalds Liebe und Treue geschworen — „bis der Tod Euch scheidet . . . ."

Die Gesellschaftsräume der „Villa Helios" in der vornehmen Nannten Avenue zu Newyork erstrahlen in vollstem Glanze.

Es ist Donnerstag abend, der allwöchentlich regelmäßige Empfangstag von Herrn und Frau Donald.

Eine breite Menschenmenge flutet durch die elegant und komfortabel ausgestatteten Zimmer. Dabei sind alle Gesellschaftsklassen vertreten: der einfache Arbeiterrock ebenbürtig wie der vornehme Frack, die Bluse wie das schlichte Wollkleid. Und alles bewegt sich frei und ungezwungen, kommt und geht ganz nach Belieben.

Von der Ferne hat erschallt leise Musik: Violinspiel mit Klavierbegleitung . . . .

In einem besonders schön ausgestatteten Zimmer steht mit dem Rücken an den Kamin gelehnt, der Hausherr. Er unterhält sich mit einigen seiner hervorragenderen Gäste. Ersichtlich gibt er sich Mühe, liebenswürdig zu sein; doch ist ein müder Zug in seinem interessanten Gesicht unverkennbar.

Mit der ihr eigenen ruhigen Grazie bewegt sich die Hausfrau zwischen ihren Gästen, hier stehen bleibend, um einem bekannten Schriftsteller ein paar freundliche Worte über sein neuestes Werk zu sagen, dort einem schüchternen jungen Mädchen aus dem Volk ein aufmunterndes Lächeln spendend.

Magdalene ist während der zwei Jahre ihrer Ehe noch schöner geworden.

Ein taubengraues Sammetkleid — sie bevorzugt noch immer diese Farbe — schmiegt sich eng an die etwas voller gewordene hohe Gestalt. Die Schatten um die leuchtenden Augen sind nicht mehr so dunkel; der Blick selbst ist stolzer, selbstbewußter. Der mattweiße Teint hat, wenn auch nicht direkt Farbe, so doch einen zartpfirsichfarbenen Schmelz erhalten, der mit dem goldgichtimmernden, kastanienbraunen Haar köstlich harmoniert.

Der Ausdruck des ganzen, in seiner klassischen Ruhe fast vollendeten Antlitzes atmet Glück und Zufriedenheit.

Während sie so von Zimmer zu Zimmer schreitet, dabei stets die Wünsche ihres Gatten beachtend, fliegt ihr Blick wiederholt zur breiten Glastür, welche zum Entree führt.

Plötzlich hell ein frohes Lächeln ihre Lippen.

Robert Harrison ist soeben eingetreten.

Rasch geht Magdalene dem Vater entgegen. Hand in Hand mit ihm kehrt sie zurück.

„Wie lieb von Dir, daß Du gekommen bist, Vater! Aber wo ist Edith?"

„Ha, das Mädel hat wieder einmal Kopfweh! . . . . Meiner Treu, Magda —" verwundert blickt er sich um — „wieviel Menschen sind denn hier? Wohl über hundert! Macht Dich das nicht müde, Kind?"

Magdalene lächelt.

„Durchaus nicht; ich fühle mich sehr wohl . . . . Nun aber kommt ins Musikzimmer, Vater! Hört Du das prächtige Violinspiel? Das ist Rose — die kleine Tochter Rose!"

Behaglich schmunzelnd läßt sich der Farmer durch die Flucht der Zimmer geleiten, während Magdalene heiter fortplaudert.

„Siehst Du, Väterchen! Da hinten am Fenster ist ein hübscher, ruhiger Platz. Von dort aus kannst Du Roses Spiel gut hören. Ich will Dir dann auch Dr. Maunsfield vorstellen."